



Merseburger Kreis-Blatt.

(Cageblatt.)

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. **Ausgabe täglich** (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) **Nachmittags 3 Uhr** für den folgenden Tag. Inseraten-Annahme bis 9 Uhr Vormittags. Größere Inserate Tags zuvor.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.
(12. Sitzung.)

Die zweite Berathung des Etats wird eröffnet. Zur Verhandlung stehen zunächst die Einnahmen und Ausgaben bei den Domainen. Abg. Sombart: Aus der Domainen-Verwaltung sei kein Aufblühen der Landwirtschaft zu erwarten. Redner wünscht, daß den Tagelöhnern, namentlich in Vorpommern, Gelegenheit geboten werde, sich jeßhaft zu machen, womit der Auswanderung derselben wirksam vorgebeugt würde. Abg. v. Minnigerode zieht gleichfalls aus den Ergebnissen der Domainen-Verwaltung einen unerfreulichen Schluß auf die Lage der Landwirtschaft und hofft, daß man sich bei der Steuerreform der schwer belasteten Landwirtschaft erinnern werde. Die im Osten häufig vorgekommenen Parzellirungen hätten nur die Folge gehabt, daß die Nachbarn ihren Besitz erweitert hätten. Abg. Duadt: die niedrigen Pachtsummen erklärten sich aus den großen an die Pächter gestellten Anforderungen in baulicher und dergl. Beziehung. Die Landwirtschaft im Osten leide, aber nur infolge schlechter Ernten. Minister für Landwirtschaft Dr. Lucius: Abg. Sombart hoffe von umfanglichen Parzellirungen keine Beschränkung der Auswanderung; die Erfahrungen in Preußen hätten das Gegentheil ergeben. Mit den Parzellirungen könne man eben nicht zugleich das nöthige lebende und todte Inventar schaffen. Uebrigens seien die

Auswanderer nicht beßlos. Der Minister spricht ferner gegen die von Simbari empfohlene Decentralisation. Gerade in der Vereinigung der Land- und Forstkultur eröfne sich ein großes practisches Arbeitsfeld. Aufforstung und Pflege der kleinen nicht schiffbaren Gewässer im landwirthschaftlichen Interesse seien wichtige Aufgaben. Zur Lösung der ersteren sei es nöthig, daß der Meliorationsfonds wieder ausreichend für die Centralstelle dotirt werde. Eine Bemerkung Quadts gegenüber legte der Minister dar, daß sich Staats- und Selbsthilfe ergänzen müßten. Die deutsche Landwirthschaft empfinde es gewiß dankbar, daß sich der Reichskanzler zum Vertreter ihrer berechtigten Wünsche mache. Abg. Bölkermann erblickt den Krebschaden für die Landwirtschaft in § 10 der Kreisordnung. Abg. Köhler bringt das Unglück in Norderny (wo im August die Schwefeln Fräulein Weiß ertranken) zur Sprache und fragt, ob eine Untersuchung ange stellt worden und welches Resultat dieselbe ergeben, sowie ob Maßregeln ergriffen seien, der Wiederkehr derartiger Fälle vorzubeugen. Minister Dr. Lucius antwortet, daß die angestellte Untersuchung leider ergeben habe, daß diejenigen Einrichtungen fehlten, durch welche eine Rettung vielleicht möglich gewesen wäre. Als entschuldigendes Moment könnte nur angeführt werden, daß es bei den Einrichtungen geblieben sei, die noch aus der hannöverschen Zeit herührten. Für den Damenstrand waren nur weibliche Wärter da; männliche Wächter waren aus einem vielleicht übermäßigen Bartsgefühl aus-

geschlossen. Die Badefrau hatte die jungen Damen gewarnt, aber sie hatten die Warnung nicht beachtet. Als die beiden Damen in den Wellen verschwanden, hatte man weder Stangen noch Haken; allerdings würden dieselben auch nutzlos gewesen sein. Jetzt sei Fürsorge dafür getroffen, daß die Sicherheit in Norderny ebenso gewährleistet sei wie in anderen Seebädern. Abg. Dr. Windthorst: Wenn ein Unglück passiert sei, dann wisse man immer, wie es hätte verhütet werden können. Die Nordernerer Badefrauen seien kräftig und mit dem Meere vertraut; unter ihrem Schutz seien die Damen sicherer wie unter dem von Männern. Leichter jugendlicher Uebermuth scheine leider den Hauptantheil an dem Unglück gehabt zu haben. Abg. v. Ludw. ig bestreitet dem Abg. Dirichlet gegenüber, daß die Interessen des Groß- und Klein-Grundbesitzes nicht identisch seien, und führt die starke Auswanderung u. A. auf den Kulturkampf, sowie auf die Wahlkämpfe, welche die Nachbarn verjagten, zurück. Die Einnahmen aus den Domainen werden hierauf mit 29,260,510 Mark genehmigt. Zum Kapitel Forsten äußert sich Abg. Grimm anerkennend über die Thätigkeit der Forstbeamten und spricht einige lokale Wünsche aus, denen Minister Dr. Lucius Rechnung zu tragen verspricht. Abg. v. Meyer-Arnswalde wünscht, daß die für Aufforstung eingestellte Summe in das Ordinarium anstatt in das Extraordinarium gebracht werde. Minister Dr. Lucius empfiehlt infolge der Bemerkungen einiger Vorredner über die Waldstreupfrage einen Versuch

Die weiße Taube.

Eine Kriminalgeschichte aus dem Leben von **Hermann Thieme** (Verfasser der „Lebenswirren“).

(Fortsetzung.)

Eines Tages nun, als der alte Grütznernach einer Nachbarstadt zum Viehmarkt gefahren war und Wuhme Barbara eben in ihrem Stübchen allein saß, trat Kofel zu ihr in's Zimmer, setzte sich neben sie und redete sie in liebevollem, vertrauensverweckenden Tone an:

„Wuhme Barbara, ich komme zu Euch mit einer Bitte. Seht, ich bin jetzt ganz gesund und die böse Krankheit hat mich zähe und hart gemacht. Deshalb dürft Ihr nicht bangen, daß ich in jähem Schreck zusammenfahre wie früher. Jetzt bin ich gewappnet und geträgt. Darum bitt' ich Euch, seid so gut und erzählt mir die Geschichte von Rudolph's Verurtheilung; denn daß er verurtheilt ist, weiß ich bereits, nur die äußeren Umstände kenne ich noch nicht, und die sollt ihr mir erzählen.“

Die Wuhme sah erstaunt ob dieser Rede ihrer Nichte in's Antlitz, schüttelte das Haupt und erwiderte freundlich:

„Was willst Du alte Wunden aufreißen, Kofel, die kaum verharst sind? Laß das, es führt ja doch zu nichts!“

„Wuhme, ich muß es wissen, sprach Kofel in bestimmtem Tone, und wenn Ihr es mir nicht erzählt, so erfahr' ich es doch. Aber ich möchte es am Liebsten von Euch hören; denn

ich weiß, Ihr waret dem Rudolph immer zugehan.“

„Da Du es durchaus haben willst, Kofel,“ erwiderte die Wuhme wehmüthig, „so höre die traurige Geschichte, wie sie mir der Lehrer drüben aus Flachsenfelde mitgetheilt, der bei der Verhandlung zugegen gewesen.“

Und nun erzählte Barbara ihrer Nichte die ganze Trauermähr von Anfang bis zu Ende. Auch den Zwischenfall mit Stephan Hausdorf vergaß sie nicht.

Schweigend hatte Kofel der Wuhme Erzählung zugehört, und als diese geendet, sprach sie, der Erzählerin fest in's Angesicht schauend: „Und Ihr glaubt auch, Wuhme Barbara, daß er unschuldig ist, der Rudolph, wie es Stephan Hausdorf glaubt?“

„Ich möchte es so gerne glauben, Kofel,“ erwiderte die Alte, „aber die Herren Richter werden doch keinen Unschuldigen verurtheilen!“

„Sind denn die Richter nicht auch Menschen wie wir, die da irren können wie wir?“ entgegnete Kofel. Dann fügte sie hinzu: „Ich dank Euch, Wuhme, für Eure Erzählung; jezt erst weiß ich es wirklich und wahrhaftig, daß er unschuldig ist, der Rudolph und seine Unschuld wird an's Licht kommen früher oder später!“

Darnach entfernte sie sich und ging hinab nach ihrem Stübchen, legte dort ihre Festtagskleider zurecht für den anderen Tag, wo sie einen Ausflug zu machen beabsichtigte, wie sie der Wuhme sagte.

Und als am Abend der Vater heimkehrte vom Markt, ging sie zu ihm und sprach:

„Vater, die Krämerfrigel drüben aus Flachsenfelde, die sich nach der Kreisstadt verheirathete, hat mich bitten lassen, einen Tag zu ihr auf Besuch zu kommen, und da möcht' ich morgen fahren, wenn Ihr nichts dawider habt, Vater.“

Der Alte sah seine Tochter einige Augenblicke schweigend an; sie kam ihm so ganz anders vor als sonst. Dann, nach einigem Bögern erwiderte er:

„Fahr' in Gottes Namen, Kofel!“

Die Tochter ging ihres Weges.

Andern Tags in aller Frühe war das Mädchen reisefertig, ließ den Brauen anschnirren, der in des Vaters Stalle stand, den auch der Knecht bereits abgefüttert hatte, und fuhr dann unter Leitung des Letzteren auf der glatten Chaussee der Kreisstadt zu.

Als das Gefährt so eine halbe Stunde dahingerollt war und die Chaussee nach links eine Biegung machte, während zur rechten Hand ein gut gehaltener Feldweg hinüber führte nach Nieder-Herzogswaldbau, von wo aus ein freundliches Kirchlein mit seinem grauen Schieferdach an der Seite eines stattlichen Thurmes herüberschaute und die Amdächtigen aus dem umfangreichen Dorfe und der Nachbarschaft zum Besuche einlud, sprach das Mädchen zum Knecht:

„Kannst hier einbiegen, Traugott, und nach dem Pfarrhaus fahren, wo ich absteigen will, während Du hinüberfährst nach dem Gasthause und wartest, bis ich zurückkomme. Leg' unterdeß dem Brauen ein Bündel Heu vor, und Du trink ein Glas Bier!“

(Fortsetzung folgt.)

mit Torffreu. Nachdem eine Anzahl Titel des zur Verathung stehenden Kapitals genehmigt, andere an die Kommission verwiesen worden, erfolgt Vertagung auf Donnerstag.

England im Jahre 1882.

„Mit Englands Einfluß in der europäischen Politik ist's vorbei“, zu dieser Ueberzeugung muß man beinahe kommen, wenn man sieht, wie wenig überhaupt nur noch von England ernsthaft die Rede ist, sobald es sich um eine wichtige europäische Frage handelt. Und in der That, England hat unter der Leitung Mr. Gladstone's viel von dem Einfluß verloren, welchen es früher unter Lord Beaconsfield manchmal phantastisch vollkam, aber doch stets das Ansehen des Staates währenddem Regiment gewonnen hatte. Lord Beaconsfield hatte den Schwerpunkt seiner Politik nach dem Orient verlegt und nicht ohne Glück operirt, seinem Nachfolger Gladstone sind bisher fast alle seine politischen Schachzüge mißglichen und er hat schließlich nur zufrieden sein müssen, wenn es ihm gelang, sich mit guter Miene aus der Verlegenheit zu ziehen. Da paradiesen Afghanistan, Transvaal und des Zululand, die griechische Grenzstreitfrage, und neuerdings auch wieder die ägyptische; in keinem der hier aufgeführten Fälle hat Gladstone etwas für Englands Ansehen und Wachsstellung Werthvoll erzielt, er hat sich im Gegentheil manchmal recht empfindliche Blößen gegeben und eine sehr scharfe Kritik über sich ergehen lassen müssen. Es stellt sich immer mehr heraus, Gladstone ist ein so vortrefflicher Staatsmann er auch sein mag, kein Politiker, der sich auch nur im entferntesten dazu eignet, die Leitung in einer hochwichtigen Frage zu übernehmen. Er trifft entweder das notwendige Ziel nicht, oder schießt mit seinen Plänen darüber hinaus, kurz er weiß nicht, im rechten Moment auf die richtige Art und Weise einzugreifen. Eine Folge davon war, daß sich England in der letzten Zeit mehr, als unbedingt nöthig gewesen wäre, an Frankreich anlehnte und von Gambetta, der erst geheim und dann offiziell die Geschicke der Republik leitete, sich für seine (Gambetta's) Pläne gebrauchen ließ. Während Lord Beaconsfield z. B. höchst wahrscheinlich in der tunesischen Angelegenheit energisch intervenirt hätte, ließ sich Gladstone durch Versprechungen bezüglich des abzuschließenden neuen Handelsvertrages bestören und billigte schweigend, daß Frankreich Tunis anmetzte. Nur zu bald stellte sich heraus, daß die englischen Staatsmänner angeführt seien, denn der Handelsvertrag ist bis heute noch nicht abgeschlossen und obendrein hat England auch die Freundschaft Italiens verloren, welches es bei seinem Pro.ekt gegen die Annexion von Tunis im Stich gelassen. Trotz dieser Erfahrungen hat sich Mr. Gladstone zum zweiten Male von Gambetta auf's Glatteste führen lassen und zwar bezüglich Egypten. Die fulminante Interventionsnote wurde abgefaßt — und die Folge davon war der Sturz des ägyptischen Ministeriums und die Reformation des ägyptischen Parlaments. Zum Unglück für England fiel in diese Zeit der Krisis nun auch noch der Rücktritt Gambetta's, und da dessen Nachfolger Freycinet erklärt hat, daß er die maghallsche Politik seines Vorgängers im Orient nicht weiter befolgen will, so steht England wieder einmal vereinzelt da, und muß zusehen wie es sich aus der Verlegenheit zieht. Auf Egypten selbst und die Türkei hat eine Preßion der übrigen Mächte stattgefunden und die Erledigung der Differenzen wie die Ordnung des neugeschaffenen Zustandes auf friedlichem Wege scheint mehr und mehr gesichert und die Androhung einer Intervention als ganz überflüssig. Daß durch alle diese Vorfälle, zu denen im Innern noch die brennende irische Frage hinzutritt, die Stellung des gegenwärtigen britischen Ministeriums nicht sonderlich gefestigt ist, ist klar, und so dürfte denn die jetzt begonnene Parlements-session für das Ministerium selbst nicht die erfreulichste sein. Freilich haben die Conservativen durch Beaconsfields Tod viel verloren, es fehlt ihnen an einem Führer, der Gladstone an Ansehen gleichkommt, aber trotzdem bleibt die Stellung des Kabinetts eine unbehagliche, denn der Mißcredit, in welchen England bezüglich der internationalen Politik gerathen, macht viel böses Blut im Lande.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 15. Februar. Die Kirchen-Kommission, ihre Verathung über den § 4 der Vorlage fortsetzend, lehnte mit allen gegen 6 Stimmen den Antrag Brül, wonach die Bestimmung weggelassen soll, daß ein Einspruch zulässig ist, wenn gegen den Anzustellenden Thatfachen vorliegen, welche die Annahme seines Entgegenwirkens gegen die Staatsgesetz oder die Störung des öffentlichen Friedens rechtfertigen, ab. Hierauf wurde der § 4 in der Fassung der Regierungsvorlage mit 12 gegen 9 Stimmen (Conservative und Freiconservative) abgelehnt.

Breslau, 15. Februar. Wie die „Schlesische Volkszeitung“ aus Rom meldet, hätte der Papst den Probst Herzog in Berlin, welcher auf der Vorschlagsliste des Breslauer Domcapitels stand, zum Fürstbischof von Breslau ausersehen. Die bevorstehende Präconisation desselben würde in nächster Zeit stattfinden.

Posen, 15. Februar. In der heutigen Verhandlung gegen die wegen socialistischer Umtriebe Angeklagten wurde mit der Vernehmung der in der Sache amtlich beschäftigten Personen fortgefahren, während die Privatzeugen sämtlich entlassen sind. Die von hier verbreitete Mittheilung, daß Militair-Abtheilungen im Gerichtsgebäude und um dasselbe postirt sind, ist unbegründet. Es ist nur, wie das bei derartigen Verhandlungen stets der Fall, eine Wache von 7 Mann im Gerichtsgebäude, welche zwei Posten zu beiden Seiten der Anklagebank stellt. Die Beteiligte des Publicums auch von polnischer Seite ist sehr mäßig.

Darmstadt, 15. Februar. Die zweite Kammer wählte Rugler zum ersten und Wühl zum zweiten Präsidenten.

Stuttgart, 15. Februar. Zur Theilnahme an der heute Nachmittag in Nordstetten stattfindenden Vertheidigung Werthold Auerbach's haben sich der Minister des Innern, v. Hölder, der Professor Friedrich Vischer und eine große Anzahl anderer Freunde und Verehrer des Verstorbenen nach Nordstetten begeben. Sehr viele deutsche und österreichische Zeitungen und mehrere Schriftstellervereine haben zu der Vertheidigungsfest besondere Vertreter entsandt.

Wien, 15. Februar. Das Abgeordnetenhaus nahm in dritter Lesung den Gesekentwurf, betreffend die Prager Universität, an.

Zankreich. Die Organisation der Schüler-Bataillone wird in allem Ernste fortgesetzt. Ein kürzlich ergangener Ministerialerlaß benachrichtigt die Vorstände aller öffentlichen Knabenschulen, daß ihnen seitens der Staatswerkstätten binnen kurzer Zeit Schülergewehre übermittelt werden sollen und untersagt jede anderweitige Verwendung dieser ausschließlich für die Ausbildung im Schießen bestimmten Waffen. Weiterhin wird angeordnet, daß zu Gezierübungen nur solche Gewehre, welche durch ihre Construction die Verwendung als Schußwaffe ausschließen, verwendet und durch die Anstalten beschafft werden dürfen, sowie daß nur Knaben, welche bereits das 11. Lebensjahr vollendet haben, an den militairischen Übungen theilnehmen dürfen. Die Schüler-Bataillone sollen in Stärke von 4 Kompagnien mit zusammen 640 Köpfen formirt werden. Die Schüler erhalten als Kopfbedeckung die Marinemütze, in deren Band, ähnlich wie bei den Matrosen der Name des Schiffes, der Name eines berühmten Militärs oder Seemanns, nach welchem das betreffende Bataillon benannt ist, eingeschrieben ist. Die Bataillone sollen keine Nummer, sondern nur mit Namen, z. B. „Bataillon Hoche“, bezeichnet werden. Das Musterbataillon, welches die neue Uniformierung und Ausrüstung zum ersten Male vorführen wird, ist gegenwärtig im fünften Arrondissement von Paris in Formation begriffen.

Paris, 14. Februar. Der Ministertonsell hat sich über die Frage, betreffend die Prüfung von Abänderungen des Gesetzes vom Jahre 1849 über die Ausweisung von Ausländern, geeinigt und die Minister des Innern und der Justiz mit der Prüfung der erforderlichen Abänderungen beauftragt.

Paris, 14. Februar. Der ehemalige Präsident des Senats, Wartel, und das Mitglied der Academie, Barbier, sind gestorben. — Der

aus Frankreich ausgewiesene Nihilist Lavroff hat sich, wie es heißt, nach England begeben.

Paris, 15. Februar. Die Blättermeldungen über angebliche Diskussionen, welche in dem gestrigen Ministerrathe zwischen dem Ministerpräsidenten Freycinet und dem Finanzminister Léon Say stattgefunden hätten und über angeblich dabei hervorgetretene Meinungsverschiedenheiten werden von der Agence Havas für vollkommen unbegründet erklärt. — Nach Londoner Mittheilungen handelt es sich bezüglich der ägyptischen Frage nicht um eine englisch-französische Collectivnote an die Mächte, sondern um identische Instruktionen, welche den Votchschaftern Englands und Frankreichs bei den Mächten überhandt wurden.

Marseille, 15. Februar. Der zum Oberbefehlshaber des Expeditionscorps in Tunis ernannte General Foregemol hat sich hier mit Instruktionen des Kriegsministers und des Ministerpräsidenten versehen, nach Algier eingeschifft.

London, 14. Februar. Im Auswärtigen Amte angelangte Briefe geben Grund zur Versicherung, daß ein Engländer in Albanien ermordet worden, dagegen wurde erwiesen, daß das Opfer nicht der Times-Korrespondent Stillmann ist. Nach dem Manchester Guardian stimmt der Generalpostmeister Fawcett der Reorganisation des englischen Postpacketdienstes nach festländischem Muster zu. — Neuesten Berichten aus Nepal zufolge, war die jüngste Versuchung daselbst ernstler, als man anfänglich glaubte. 56 Hinrichtungen fanden statt. Viele Beamte und Offiziere wurden eingekerkert.

London, 14. Februar. In fortgesetzter Verathung der Adresse wurde das von Mr. Carthy beantragte Amendement mit 98 gegen 30 Stimmen abgelehnt und die Adresse hierauf mit 87 gegen 22 Stimmen angenommen. Es erfolgte hierbei die Auszahlung des Hauses.

London, 14. Februar, Nachts. In Her Majesty's Theater wurde heute Abend zum ersten Male in England die Oper „Tannhäuser“ in englischer Sprache von der Spenrgesellschaft Carl Hofas aufgeführt. Das Haus war voll besetzt, die Ausstattung des Stückes eine sehr glänzende, das Publicum rief die Hauptdarsteller förmlich nach jedem einzelnen Akte, nach Schluß der Vorstellung auch den Impresario Hofa.

St. Petersburg, 15. Februar. Nach dem gestern Abend über das Befinden der Großfürstin Maria Paulowna ausgegebenen Bulletin erhöhte sich nach einem zurückerstellenden Tagesverlauf die Temperatur um 11 Uhr Abends auf 39,1, der Puls auf 104—108. Der lokale Prozeß ist derselbe, fliegende Schmerzen stören häufig die Nachtruhe, die Schwäche ist groß, eine Abnahme des Durstgefühls ist nicht eingetreten. Die Appetitlosigkeit dauert an. Am Morgen betrug die Temperatur 38,8, der Puls verändert.

St. Petersburg, 15. Februar. Durch einen Kaiserlichen Ukas wird die Aufhebung des Kaufhaus-Comités und die einstweilige Ueberführung des Archivs und der Kanzlei desselben an das Ministercomité angeordnet.

Rom, 14. Februar, Abends. Die Deputirtenkammer votirte in geheimer Abstimmung mit 200 gegen 148 Stimmen den gesamten Gesekentwurf über das Listenfratium.

Rom, 15. Februar. Die Agenzia Stefani veröffentlicht eine Depesche aus Ragusa, in welcher die von dem Neuen Wiener Tageblatt gebrachte Nachricht von der Wegnahme eines italienischen Handelsschiffes mit Lebensmitteln und Waffen für die Insurgenten offiziell de-mentirt wird.

Beitungs-Nachrichten.

— In den drei Tagen, in welchen die Verhandlungen des Landtags selbst ruhten, haben die Kommissionen die Vorberathung der verschiedenen Gesetzesvorlagen nach Kräften gefördert. Am meisten Ursache zur Zufriedenheit hat Herr Maybach, der Eisenbahnminister, denn die neuen Eisenbahnverstaatlichungen haben, soweit sie zur Verathung gelangten, sammt und sonders die Zustimmung der Kommission gefunden. Die Spezialkommission des Herrenhauses, welche sich mit dem Gesekentwurf wegen Abänderung des Pensionsgesetzes vom 17. März 1872 beschäftigt, hat die Erreichung des § 30 beschloffen, welcher also lauten sollte: „Sucht ein nicht richtiger

Beamter, welcher das vierzigste Dienstjahr vollendet hat, seine Veretzung in den Ruhestand nicht nach, so kann dieselbe unter Beobachtung der Vorschriften der §§ 20 und folgende dieses Gesetzes in der nämlichen Weise verfügt werden, wie wenn der Beamte seine Pensionierung selbst beantragt hätte." Das Herrenhaus wird in dem vom künftigen Freitag ab beginnenden Plenar-sitzungen zunächst die Gesetze über die Ver-jorgung der Hinterbliebenen unmittelbarer Staats-beamten und das gedachte Pensionsgesetz feststellen, damit diese Angelegenheiten so bald als möglich an das Abgeordnetenhaus gelangen können.

In den Bundesrats-Ausschüssen für das Heer, die Marine und das Rechnungswesen steht gegenwärtig eine wichtige Vorlage zur Verant-wortung, nämlich der Entwurf einer Bekanntmachung, betr. Vorschriften für die Veretzung der Subaltern- und Unterbeamtenstellen bei den Reichs- und Staatsbehörden durch Militärämter. Nach dem in Rede stehenden Entwurf sollen fortan im Reichs- und Staatsdienste ausschließlich mit Militärämtern besetzt werden: 1) die Stellen im Kanzleidiens, einschließl. derjenigen der Lohn-schreiber, in allen Dienstzweigen und bei allen Behörden, außer der Reichskanzlei, dem Aus-wärtigen Amte, dem Chiffre-Bureau, den Ge-sandtschaften und Consulaten; 2) sämtliche Stellen, deren Obliegenheiten im Wesentlichen in mechanischen Dienstleistungen bestehen und keine technischen Kenntnisse erfordern, in allen Dienstzweigen und bei allen Behörden, außer bei den Gesandtschaften und Consulaten. Da-gegen sollen fortan mindestens zur Hälfte mit Militärämtern besetzt werden: die Stellen der Subalternbeamten im Bureaudienst mit Aus-schluss derjenigen, für welche eine besondere wissenschaftliche oder technische Vorbildung er-fordert wird, und zwar in allen Dienstzweigen und bei allen Behörden, außer bei den Ministerien und sonstigen Centralbehörden. Es bedarf wohl kaum des Hinweises, daß in Zukunft die Aus-sichten für Civilwärter nicht günstig sein werden.

Die bayerischen Parlamentsverhand-lungen bieten wirklich ein höchst merkwürdiges Schauspiel dar. In ihrer tiefen Abneigung gegen das Ministerium streicht die Majorität des Abgeordnetenhauses Alles, worauf das Ministerium nur einigermaßen Werth legt, während der Reichsrath, das Oberhaus, alle Vorlagen im Sinne der Regierung wieder her-stellt. Worauf das schließlich hinaus will, ist vorläufig noch unklar.

Aus Stadt, Kreis und Provinz.

Merseburg. Nach der gestrigen Bekannt-machung des Herrn Landrath sind Marken und Karten zur Pfennig-Sparkasse bei Herrn Graf von Hohenball auf Dölkau, Herrn Baron von Brederlow auf Trarath, Herrn Amtsvorsteher Voß in Frankleben, Herrn Ortsrichter Vingsleben in Kößgen und bei der Kreis-Sparkasse hier-selbst zu haben. Es werden noch weitere Ver-kaufsstellen errichtet und bekannt gemacht werden.

Wie veränderlich das liebe Wetter ist, zeigte uns wieder einmal so recht der gestrige Tag. Nachdem noch vor einigen Tagen die Sonne ihre warmen Strahlen auf uns herab-geschickt hatte, und man mit Recht sagen kann, ein „Frühlingswetter“ herrschte, wurden wir gestern Abend desto unangenehmer überrascht durch den stürmischen Wind, der durch die Strafen segte, daß die Scheiben in den Laternen klirren und die Flammen unruhig flackerten. Dazu kam noch nach 8 Uhr ein kleines Graubewetter, welches, durch den Sturm unterstützt, recht unangenehm wirkte. Hauptsächlich schlimm zeigte sich das Wetter auf dem Bahnhof, als der 9 Uhr-Zug ankam, wo man der flackernden Laternen wegen kaum gehen konnte, ohne mit dem Kopf an einen aufgespannten Regenschirm zu stoßen. So war uns denn am Tage herrschenden „Frühlingswetter“ am Abend ein wahres „Hundenwetter“ geworden.

Vor wenigen Tagen starb im Naumburger Gefängnisse der Einwohner Becker aus Schmans-dorf bei Duerfurt, welcher vor mehreren Jahren nebst seiner Frau zu siebenjährigem Gefängniß verurtheilt worden war, weil sie ihre Tochter jahrrelang in einem Ziegenstall eingesperrt ge-halten hatten.

Silsleben, 12. Februar. Die hiesigen Stadt-

verordneten haben beschloffen, dem um seine Pen-sionierung eingekommenen Herrn Bürgermeister Martins eine Pension von 3000 Mk. zu be-willigen. Die Höhe des vollen Gehaltes wird also nicht als Pension gewährt, wie kürzlich be-richtet wurde. Das Einkommen des neu zu wählenden Bürgermeisters beläuft sich im Ganzen auf 5570 Mark.

Zeit, 13. Februar. Bei der am Sonntag Vormittag in der hiesigen Geflügel-Ausstellung stattgefundenen Prämüirung erhielten u. A. auch für Tauben den 2. Preis die Herren Albert Schröder in Weissenfels, Reyer in Teuchern und Commervert in Hohenmölsen.

Zeit. Der Bontour'sche Krach in Paris scheint auch in unserer Provinz seine Opfer zu fordern. Die alte Bankfirma J. F. A. Jüden in Zeit, Inhaber R. Baumann, der frühere Director der Berliner Bank, hat vergangenen Donnerstag ihren Konkurs angemeldet, der in ganz be-deutenden Differenzgeschäften mit Plätzen, die von dem Bontour'schen Krach betroffen worden, seinen Grund haben soll. Die Ausfichten sollen sehr trüb sein, man schätzt die Actien auf wenig mehr als 20 pSt. Leider werden auch bei die-ser Konjurze sehr viele kleine Leute ihre sauren Ersparnisse einbüßen, da dieses Geschäft sich in Zeit und Umgegend von Alters her eines sehr großen Vertrauens zu erfreuen hatte.

Saalfeld, 6. Februar. Der ledige Strumpf-wirker Rösch in Weinersdorf, ein ruhiger, ar-beit-samer Mensch, ist vergangenen Mittwoch furcht-bar verunglückt. Er arbeitete still für sich, als plötzlich die über ihm hängende Petroleumlampe explodirte. Er stand im Augenblick über und über in Flammen und rannte somit in's Freie; sein Anblick soll grauenhaft gewesen sein. Da Hilfe gleich zur Hand war, wurde die Flamme schnell gedämpft. Rösch liegt nun mit schweren Brandwunden bedeckt im städtischen Krankenhause darnieder.

Gotha, 4. Februar. Einen durch den Stadtrath aufgestellten Verzeichniß zufolge giebt es in hiesiger Stadt 629 Stück Rindvieh, ein-schließl. der über 14 Tage alten Kälber, 629 Pferde, 2 Maulthiere, aber — nur einen Esel. (Kluges Gotha!)

Weinungen, 6. Februar. Intendant von Bülow hat von der Kaiserin von Rußland die Einladung erhalten, mit der hiesigen Postapelle in Petersburg zu concertiren. v. Bülow gedenkt der Einladung im Mitte April zu entsprechen und von Petersburg aus eine Tournee durch Scandinavien anzutreten.

Weinungen, 12. Febr. Herzog Georg von Weinungen hat den beiden Directoren des Leipziger Stadttheaters, Herren Dr. August Förster und Angelo Neumann, das Verdienst-kreuz für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Vermischtes.

Unser Kronprinz, so erzählt die „Berl. Ztg.“, steht zu einem Oberförster bei Sp. in sehr freundschaftlicher Beziehung und besucht diesen zuweilen zur Jagd. Eine kleine Gesellschaft, be-gleitet von einigen Treibern, begiebt sich in den Forst und harret hier an dieser oder jener Stelle des zugetriebenen Wildes. Eines Tages durch-streifte die Gesellschaft in der besten Laune wie-derum den Wald und der Zufall wollte es, daß der Kronprinz mit einem Diener des Oberförsters, der sich durch herkulische Kraft auszeichnet, vor einen Lämpel gelangte, der passirt werden mußte. Der Kronprinz staupte und meinte: „Was nun, Jean?“ „Ach kaiserliche Hoheit, ich trage Sie rüber.“ Jean hob den hohen Herrn auf und trat den Marsch an. Der Kronprinz merkte bald, daß er dem Träger zu „schwer“ wurde. In der Mitte des Lämpels richtete er lachend an ihn die Frage: „Na, Jean, wir hätten die Sache wohl sein lassen sollen. Ich bin doch wohl zu schwer?“ „Na“, erwiderte Jean, „kai-serliche Hoheit, es geht schon, aber wenn man so das halbe deutsche Reich auf dem Rücken trägt, das ist schon keine Kleinigkeit nicht.“ Der Kronprinz lachte über die mehr wie naive Ant-wort laut auf und gab sie später unter außer-ordentlichem Beifall der Jagdgesellschaft zum Besten.

Ein Fräulein Minna Schaumann in Berlin hat seitens des Oberpräsidiums der Provinz Brandenburg die Genehmigung zu einer

Verloosung von geschnitten Handarbeiten, Fuß-sachen, Stickereien zc. erhalten. Der Ertrag soll zur Anschaffung von — Maulkörben und Decken für Ziehunde verwendet werden. Es werden 500 Loofe à 25 Pf. ausgegeben.

Als Kuriosum mag erwähnt sein, daß in Helmbrechts in Unterfranken dieser Tage in einer Auktion ein sechs Wochen altes Kalb für zwanzig Pfennige zuge schlagen wurde.

Personalien.

S. M. der Kaiser hat dem berühmten Gechichts-schreiber Leopold v. Ranke, anläßlich dessen 50 jährigem Jubiläum als Mitglied der Akademie der Wissenschaften, den Charakter als Wirklicher Geheimer Rath mit dem Präbikat „Excellenz“ verliehen. Diese ganz besondere Aus-zeichnung in ähnlichen Verhältnissen hat vordem nur Alexander v. Humboldt erfahren.

Gerichtswesen.

Wird Jemandem ein verschlossenes Behältniß zur Verwahrung anvertraut und behält der Deponent den Schlüssel zu dem Behältniß zurück, so begiebt der Ver-wahrer nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 11. Strafsenats, vom 13. Dezember v. J., durch gewaltsame Er-öffnung des Behältnisses und durch Anzeigung seines Inhalts keinen Diebstahl, sondern nur eine Unterschlagung.

Eingefandt.

Jedermann weiß aus Erfahrung wie nachtheilig der Frost, und selbst schon trockene Herbstwinde auf die Haut wirken. Man kann wohl diesen Einflüssen entgegen durch sorgfältige Toilette und hinreichend schützende Bekleidung; aber wie viele giebt es, welche der kalten Witterung, oft durch Beruf dazu genöthigt, Trotz bieten, besonders auch Damen und Kinder, welche erst dann um ihre Haut besorgt sind, wenn diese schon mit Fledten, Ausschlägen, Frost-beulen bedeckt ist, oder wenn sonstige unangenehme Folgen der rauhen Witterung, welchen gerade die entblößten Theile des Körpers ausge-setzt sind, bereits sichtbar sind.

Das beste Mittel um diesen, und allen Hautkrankheiten und Unreinheiten überdauert, vorzubeugen, oder sie zu be-seitigen, ist unbeschränkt die Eber'sche wasserfeste, die in den Apotheken und besten Droguen- und Parfümerie-handlungen zu haben ist, und in der berühmten Medicin- und Toiletten-Seiten-Fabrik von G. Gallet u. Cie. in Lyon bei Genuß hergestellt wird. — Diese Seite ist so billig, daß sie in keinem Haushalte fehlen sollte.

Nach dem neuen Posttarif

	beträgt das Porto für	Mark	Pf.
1)	Postkarten	—	5
2)	do. mit Rückantwort	—	10
3)	Druck-sachen bis 50 Gramm	—	3
	über 50 bis 250 Gramm	—	10
	= 250 = 500	—	20
	= 500 Gramm bis 1 Kilo-gramm	—	30
4)	Waarenproben bis 250 Gramm	—	10
5)	Einschreibegebühr (Retommandationsgebühr)	—	20
6)	Postanweisungen bis 100 Mark	—	20
	über 100 bis 200 Mark	—	30
	= 200 = 400	—	40
7)	Postvorschüsse bis 150 Mark für jede Mark	—	2
	mindestens aber	—	10
8)	Postaufträge (Postmandate) bis 600 Mark	—	30
9)	Local- und Local-Landbriefe, frankirte	—	5
	unfrankirte	—	10
10)	Bestellung der Postsendungen:		
	a. im Postort. Postanwei-sung	—	5
	Werthbrief	—	5
	gewöhnliche Packete bis 5 Kilo	—	10
	darüber	—	15
	b. außs Land. Brief mit Werth, Packete, Postanwei-sungen	—	10
11)	Silbestellung (Eypres), gewöhnliche und eingeschriebene Briefe im Ort	—	25
	außs Land à Kilometer	—	15
12)	Behandigungs-Scheine von Behörden	—	10
	von Privaten	—	20

Meteorologische Station

des Opt. mechan. Instituts — Merseburg, Winberg 7.

	15/2.	Abts 8 U.	16/2.	Wota, 8 U.
Barometer Null.	761,9		761,50	
Thermometer Celsius	+ 8,2		0	
Rel. Feuchtigheit	100		100	
Windrichtung	SW		SW	
Windstärke	8		4	

Der heftige Sturm brachte wieder ganz klaren Himmel und stark sinkende Temperatur bei gleichem Barometerstand und SW Wind.
Der Dampfdruck reduicte sich von 4,10 auf 2,00.

Freiwillige Versteigerung.

Das zum Nachlasse des Johann Carl Friedrich **Hiettschold** gehörige, im Dorfe **Lennewitz** belegene Blatt 20 des Grundbuches eingetragene Wohnhaus mit Hof, Viehstall und 8 Ar Garten soll auf Antrag dessen Erben **am 24. Februar d. J., Nachmittags 2 Uhr**, im Gasthause zu **Lennewitz** öffentlich meistbietend versteigert werden. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht. Ebenso werden an demselben Tage

Vormittags 10 Uhr

die zum Nachlasse der Wittwe **Hiettschold** gehörigen Mobilien, bestehend in Betten, Wäsche, Kleider, Möbel und Hausgeräth, gegen gleich baare Zahlung versteigert.

Merseburg, den 16. Januar 1882.

Königliches Amtsgericht III.

Mobiliar- und Schnittwaaren-Auction in Merseburg.

Sonnabend den 18. d. M., von Vormittags 9 Uhr an, sollen im hiesigen RathskellerSaale 1 Schreibsecretair, 2 gute Sophas, 1 Rußb.-Nächtisch, sowie div. andere Tische, Stühle, Schränke, Spiegel, 2 Kommoden, div. Bettstellen, 1 kupf. Waschkessel, 3 Jagdgewehre, 1 goldene Herren-Taschenuhr, 1 Posten Schürzringe, Kinderschürzen u. dergl. mehr, sowie **Geschäftsaufgabehalber** 1 Partie Schnitt- und Modewaaren zc. meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Merseburg, den 14. Februar 1882.

A. Kindfleisch, Kr.-Auct.-Comm. u. Ver.-Tag.

Jagd-Verpachtung.

Die Jagdnutzung der Flur **Zöllschen** soll **den 22. Februar d. J., Nachmittags 3 Uhr** im hiesigen Gasthause unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen verpachtet werden.

Zöllschen, den 16. Februar 1882.

Der Ortsvorstand.

Schlesische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Breslau.

Grundkapital	} pro 1880	fl.	9,000,000,00
Gesamtversicherungssumme		"	1,659,478,219,00
Reserve, Prämien, Zinsen zc.		"	6,699,405,71

Nach gütlicher Uebereinkunft mit Herrn **Bruno Meiling** in Merseburg haben wir die von demselben innegehabte Agentur obiger Gesellschaft dem Herrn **Hermann Pfautsch** in Merseburg übertragen, was wir mit dem ergebenen Bemerken, sich in Versicherungs-Angelegenheiten an denselben wenden zu wollen, zur öffentlichen Kenntniss bringen.

Magdeburg, im Februar 1882.

Morgenstern & Co.,

General-Agenten der Schlesischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Bezugnehmend auf vorstehende Annonce halte ich mich zur Vermittelung von Versicherungen bestens empfohlen. Die Schlesische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft schließt Versicherungen gegen Feuergefahr zu festen, möglichst billig gestellten Prämien ab, vergütet Schäden, die durch Feuer oder Blitzschlag, Ketten oder Löschern entstehen, gewährt bei mehrjährigen Versicherungen wesentliche Vortheile und den Hypothekengläubigern volle Sicherstellung.

Zu näherer Auskunft bereit, bin ich auch gern bei Aufnahmen der Versicherungs-Anträge behülflich.

Merseburg, im Februar 1882

[3968]

Hermann Pfautsch.

Gemeinsch. Fabrikarbeiter-Kranken- und Unterstützungs-Kasse.

Eingeschriebene Hilfskasse.
Für das Jahr 1882 fungirt als erster Arbeiter-Vorsteher der Schlosser Herr **Alsebeck**, Brauhaus Nr. 1 (Neue Ressource), und als dessen Stellvertreter der Schlosser Herr **Kuthe**, Weiße Mauer Nr. 2.

Der Vorsitzende.

A. Leiboldt.

Große Bratheringe

versende in $\frac{1}{4}$ u. $\frac{1}{2}$ Wallfässern zu Engros-Tagesspreisen, an Wiederverkäufer dieselben, an **Private** in Postfässern zu 3 Mk. 50 Pf., ferner:

frische große Bücklinge

die Postfasse zu 3 Mk., das Postfass ff. **Al** in **Gelee** zu 6 Mk. 50, dito ff. **Brataal** und ff. **Albricken** zu 6 Mk. Alles franco gegen Nachnahme.

Gröstin, Reg. Bez. Stralsund.

J. Schmidt jun.

Redaction, Druck und Verlag von A. Leiboldt in Merseburg.

Landwirthschaftl. Winterschule Merseburg.

Auch in diesem Jahre suchen einige Jüglinge unserer landwirthschaftlichen Winterschule theils als Verwalter, theils als Deconomie-Gelehrte am 1. April cr. Stellung. Prinzipale, welche hierauf zu reflectiren geneigt sind, wollen sich mit ihren Offerten gefälligst an den Hauptlehrer der Winterschule Herrn **Glas** hieselbst (Neumarkt 38) wenden, welcher nähere Auskunft zu geben gern bereit sein wird.

Merseburg, den 26. Januar 1882.

Der Vorstand

des landwirthschaftlichen Kreisvereins.
Schönian.

Zur Annahme von

Strohhäuten

zur Wäsche und Modernisirung nach neuesten Mustern empfiehlt sich
die Modehandlung von
K. Kraejeke.



Ein gut erhaltener **Kutschwagen**, halbverdeckt, steht billig zum Verkauf. Näheres bei **C. A. Jungnickel**, Markt 34. **Neue ein- u. zweispännige Wagnelber**

Pflüge und Gliederwalzen,

von verschiedenen Stärken, stehen zum Verkauf. Auch steht ein **neuer Dreisch-Wagen** preiswerth zum Verkauf.

Paul Nerlich, Schmiedemtr. Roßmarkt Nr. 9.



Donnerstag, 16. Februar bin ich mit einem Transport 4- und 5jähriger

dänischer Pferde in **Bedra** eingetroffen.

August Döhler, Pferdehändler.

3 bis 4 Schock hochstämmige **Pflaumenbäume**

hat zu verkaufen **Gastwirth Sedel** in **Benndorf** bei **Kranleben**.

Ein fettes Schwein ist zu verkaufen

Meuschau Nr. 6.

frische Schollen empfiehlt

C. L. Zimmermann.

9000 Mk.

zum 1. April gegen sichere Hypothek auszuleihen. Zu erfragen im Bureau des Justizraths **Grube**.

Nicht zu übersehen!

Neue **Glanzplätterei**. Feine Wäsche zum waschen und plätten, auch bloß zum plätten wird angenommen und auf's feinste besorgt.

Frau **Soppe**, Unteraltenburg Nr. 1.

Gefäß-Sammlungen, Amts-Blätter, Reichs-Gesetzblätter, sowie alle anderen Bücher werden dauerhaft und billigst eingebunden von

H. Limpricht, Entenplan 3.

Genfer Wandwurmmittel

entfernt Wurm m. Kopf in circa 2 Std. Geschmackloses leicht einzunehmendes Mittel. Anweisung beigegeben.

3 Mk. = Mit Schutzmarke =

Depôt: Apotheke.

In unserm Hause Markt 31

ist die Erkerwohnung an ruhige Leute zu vermieten.

Vorschuss-Verein.

Zur gefl. Beachtung.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich das Geschäft meines verstorbenen Schwagers, des **Kurzwaarenhändlers H. Schindler**, Oberbreitestr. 6, käuflich erworben habe und dasselbe in bisheriger Weise fortsetze.

Achtungsvoll O. Weidling.

Gesang-Verein.

Freitag 7 Uhr in der **Kaiserhalle** letzte Uebung am **Clavier**. **Schumann.**

Eine Frau sucht Federn zu schließen **Hälterstraße 22**, im Hinterhause, zwei Treppen.

Ein anständiges **Landmädchen**, mit guten Zeugnissen versehen, sucht 1. März oder später Stelle in einem aktbaren Hause als Stütze der Hausfrau. Näheres sagt **Consum**, Unteraltenburg, im **Laden**.

Ein Nachtwächter,

der das Gänsehüten mit übernehmen muß, wird den 1. April in **Kriegsdorf** gesucht; solche die gute Zeugnisse beibringen, können sich melden bei dem Ortsrichter **Schmidt** in **Kriegsdorf**.

Ein kleiner, schwarzer **Hund** ist zugelaufen.

Unteraltenburg 41.

Von Montag Abend bis Dienstag früh ist von **Veiba** nach **Merseburg** eine Pferddecke verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen eine gute Belohnung bei der Wittve **Walter**, Oberbreitestr. Nr. 8 abzugeben.

Ein Cailentuch

gefunden. Abzuholen beim **Nachtwächter Wege**, große Sigiststraße 5, 1 Tr.